



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 3. Durch böse Vorsteher züchtiget Gott die böse Unterthanen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

schlimmeren gefunden hab / dann also straffe ich die Sünden dieses Gottlosen Volcks mit diesem bösen Regenten : Cum sint indigni (sagt Anastasius) Dei permissione aut voluntate praeferuntur, populo digno eorum indignitate. O Christgläubige! böse Regenten werden aus Gottes Verhängnuß vorgesezt / wann das Volck keines guten würdig ist. Erlaubet mir jetzt ein Frag zu thun. Seynd auch Sünden in diesem Reich / findet man Laster und Missethaten in Granada? Ist ein gerechter Gott / der dieses siset? wann das ist / wer kan sich dann beklagen über die Obrigkeiten und Beambten bey diser Heurung / und Hungers Noth / die wir leyden? gesezt welches ich doch keineswegs sage / daß die Vorgesetzte eine Schuld daran hätten / entweder wegen der Nachlässigkeit / oder wegen des Geizes / so können ihr doch nit in Abred stehen / daß Gott der Herr durch ihre Sünden eure Sünden billich straffe.

12.

Ich will aber noch mehr sagen : wann gleich die Oberen und Regenten gerecht und heilig seynd / wie sie seyn solten / so wird doch Gott zulassen / daß sie auch ohn ihre Schuld allerhand Fähler in ihrer Regierung begehen / zur Straff der Gemeind wegen ihrer Sünden. Wann diesen nicht also / so fraget die Schrift : Verständige / wer Josias gewesen? Man kan dieses bald ersehen aus dem 23sten Capitel des vierdten Buchs der Königen. Josias ware ein so eyfferiger König für die Ehre Gottes / daß er alle Altär der Götzen zerstöhret hat / die er in dem Königreich gefunden. Er ist derjenige gewesen / der aufgehört hat das gottlose Schlacht Opffer der Elteren / die ihre eigne Kinder dem Götzen Moloch geopfert haben. Er hat die Wägen der Sonnen verbeennet ; er hat die Wälder umbhauen lassen / daraus man Holz genommen hat die Abgötterey zu unterhalten : es ware ihm kein König gleich in der Regierung / sagt die Schrift : Similis illi non fuit ante eum Rex. Es ist vor ihm kein König seines gleichen gewesen / der so löblich regiert hätte. Nun aber so sehet / was geschehen ist / und in dem 35. Capitel des andern Buchs Paralippomenon erzehlet wird. Nechao, der Egyptische König / welcher aus Gottes Befehl mit seinem Kriegs Heer wider den König der

Affirier ins Feld gezogen / hat von Josia den Durchzug durch sein Land begehret. Josias hat ihm solches abgeschlagen. Nechao hielte wider darumb an ; und Josias widersezte sich abermahl ; biß sie endlich mit ihrem Kriegs Volck aneinander kommen / und Josias mit einem Pfeil erschossen worden : Ibi que vulneratus sagittariis &c. Was ist dieses für ein seltsames Verfahren / O Josias! Was ligt daran / wann gleich Nechao durch dein Reich ziehet? vermeynst du etwann / er werde auch dein Land hinweg nehmen / nachdem er die Affirier überunden? dieses wird Gott nicht zulassen / aus dessen Befehl er wider die Affirier ziehet. Hast also nicht Ursache den Durchzug ihme zu verwehren. Aber Josias will dieses keines weegs gestatten. Soll dann ein heiliger König einem nit unbilligen Begehren sich also widersezen? verwunder dich nit / sagt der heilige Gregorius ; höre nur was der Text sagt : Verumtamen non est averfus Dominus ab ira furoris sui, quoniam iratus est furor ejus contra Judam. Der Herr hat sich nicht abgewendet von den Sünden seines Horns / damit sein Grimm wider Juda erzürnet war. Es ware Gott wider Juda erzürnet wegen der Sünden / in welchen das Volck dem Manasses nachgesolgt / wie der H. Hieronymus und Abulensis sagen. Darumb hat Gott zur Straff des Volcks zugelassen / daß ein so heiliger König in seinen Rathschlügen geirret. Lasset uns den H. Gregorium hören : Pro qualitatibus subditorum dispensatur acta Regentium, ut saepe pro malis regis etiam vere boni delinquant vicia pallores. Nach Beschaffenheit der Unterthanen werden die Handlungen der Regenten angeordnet / und zur Straff der Herde geschickt / daß auch der gute Hirt fehlet. So sehe dann das lasterhafte Volck / welches mit seinen Sünden verdienet / von Gott gestrafft zu werden / daß es schuldig ist an den Fählern der Vorsteheren / welche Gott seinet wegen zulasset / und verhänget / damit die Gemeind leyde / und gestrafft werde. Klage derentwegen / O Granada! über dich selbst / dann deine Sünden seynd der Wind / der das Ungewitter verursacht. Erat ventus contrarius eis.

Der dritte Absatz.

Durch böse Vorsteher züchtiget Gott die bösen Unterthanen.

13.

Ist noch ein anderer Wind / der dieses Ungewitter verursacht? Ja freylich : die Klag darüber gehet biß an den Himmel / und kommt doch sie nicht an diese Königliche Regierung ; dann sonst zweiffle ich nicht / sie wurde besessen seyn / dem Ubel zu begegnen / und dem Schaden abzuhelfen. Es beklagt sich das Volck / daß es so hart getruckt / und von den Beambten so übel gehalten werde : es fragen die Leuth / wiewol sie

aus Furcht nicht laut darzu schreyen dürfen / wozu so vil Commissiones angestellt werden? ob sie angesehen seyn / die Königliche Gesäll einzutreiben / oder die Leuth umb das Irige zu bringen. Sie fragen / wozu man so vil gerichtliche Untersuchungen vornemmet / ob sie geschehen die Ubelthäter zu straffen / oder vielmehr diejenige reich zu machen : welche dergleichen Proceß führen? Auf diese Fragen soll das Gewissen eines jeden / den es angeht / Ant

Antwort geben / dann ich weiß hier nichts zu sagen. Das sieht man wol / daß man oft großen Effer erzeigt in Abstraffung geringer Unordnungen / wann etwas darbey zu gewinnen ist / da man sonst in vil größeren Verbrechen durch die Finger sibt. Man sibt auch / wann nur der Commissarius seine Befoldung zieht / und seinen Magen (oder besser zu reden / seinen Schaden) findet / so bekümmert er sich wenig / wie die Sach abgehe / welche ihm zu bejorgen ist aufgetragen worden. Ist nun das die Ursach des Ungewitters / in dem wir uns befinden? Höret / O Christiglaubige / was Gott selbst in Heiliger Schrift hiervon redet.

14. Es hat die Göttliche Gerechtigkeit zehen harte Straffen dem König Pharao über den Hals geschickt / und über sein ganzes Reich / darunter auch der Abgang des Wassers gewest / der Hagel / die Frösch / die Heuschrecken / und böse Suchten unter Menschen und Vieh. Was war die Ursach so schwärer Plagen? Es scheint / die fürnehmste Ursach sey / gewest / die Tyranny des Königs Pharao in Unterdrückung des Israelitischen Volcks. Aber Gott gibt ein andere Ursach: höret / was er sagt: *Vidi afflictionem populi mei in Aegypto. & clamorem ejus audivi. Ich hab die Betragnungen meines Volcks in Egypten angesehen / und ihr Geschrey erhöret. Wie? hat das Volk geschreyen? Ja: Gott sagt es selber. Aber wider wen hat es geschreyen? das zeigt der Text gleich an mit folgenden Worten: Propter duritiam eorum, qui profunt operibus. Diemil sie von den jenigen / welche den Wercken vorstehen / so hart gehalten werden. Sie schreyen und klagen nicht über die Tyranny des Königs / sondern über die Tyranny der 70. Königlichen Beampten / welche das Volk übel halten. Die 70. Dolmetschen / Pagnivius, und der Chaldäische Text sagen propter exactores ejus, über die Werckmeister / die das Volk antreiben / über dise schreyet das Volk / und über ihr Tyranny; wer / wer aber hat dise Beampte geschickt? schicket sie nicht der König? warum beklagen sie sich dann nicht vielmehr wider den König / der sie bestellt? Hierüber sagt ein Schriftverständiger / sie klagen sich nit über den König / dann die Israeliter seynd bereit dem König zu dienen / dessen Unterthanen sie sich bekennen: aber was sie nit übertragen können / welches auch Gott nicht gedulden will / das ist die Tyranny der Beampten / von dero Grausamkeit der König nichts weiß: Propter exactores ejus. Höret den gelehrten Schrift Ausleger: Adverte in clamaße Hebraeos; non propter Regis Tyrannidem, sed propter duritiam eorum, qui profunt operibus. Merck / es haben die Hebräer nit geschreyen über die Tyranny des Königs / sondern deren / die auf die Werck bestellt waren / und der Arbeit vorgestanden. Also klagen oft die Unterthanen nicht wider ihren König / sondern wider die Königliche Beampte*

von welchen sie über die Gebühr gepreßet werden / nicht zum Dienst des Königs / und des gemeinen Wesen / sondern wegen ihres eignen Nutzens: Propter exactores ejus. Ist nun dieses der Wind / der das Ungewitter verursacht? das Volk / so unterdrückt ist / wie die Israeliten in Egypten / sagt ja darzu.

Aber / O ihr Israeliten / ihr unterdrückte Unterthanen / sagt mir her / wie haltet ihr die Gebott Gottes? Lasset da antworten die Aergernissen / die Leichtfertigkeiten / das Schwören / das Gottslästern / das Ehrabschneiden / die Ungerechtigkeiten / die Unehrentbietigkeit gegen allem dem / was geistlich / und heilig ist. So seynd dann nicht die Beampte / sondern eure selbst eigne Sünden die Ursach des Ungewitters / und des Elends / so ihr leydet: oder besser zu reden / zur Straff eurer Sünden / laßt Gott zu die Tyranny der Beampten. Sie werden zwar zu seiner Zeit ihr Sünd theuer genua bezahlen; aber jetzt straffet Gott mit ihren Sünden die eurtige. Mancher / der einen Rechts-Handel hat / beklagt sich / daß derselbe auf die lange Bank geschoben wird: aber da er Eur. Augen hat / anderer / sähler zu sehen / sibt sein eigne Bosheit nit / wie vil Brießschafften er zum Nachtheil der Gegenparthey unterschlagen / wie vil falsche Schwühr er zu seinem Vortheil lassen ablegen / wie vil unwarhafte Bericht er eingeben / und andere Frevel begangen / so lang sein Rechts-Handel gemähret. O ihr Menschen / was thut ihr / daß ihr wider andere klaget? ihr sollt wissen / daß ein Gott ist / der seine Beleydungen rächet durch andere / wie wol böse Instrumenten / wodurch er aber eurer Besserung suchet / welches ein große Barmherzigkeit ist.

Dieses ist / was Cardinal Damiani von dem Blut. Eglen gesagt. Der Arzt sehet sie an / und lasset zu / daß sie dem Krancken das Blut ausaugen; aber es hat bey dem Medico / und dem Blut. Egel ganz ein andere Meynung: Diversa tamen intentionis est, Medicus & Hirudo. Der Egel will seinen Durst mit dem Blut des Krancken ersättigen! der Arzt aber will durch Ausziehung des böien und überflüssigen Geblüts ihn gesund machen: Illa faciat, & moritur. Der Egel wird ersättiget und stirbt: Egrotus autem, dum perdit sanguinem, & recuperat sanitatem. Der Krancke aber / indeme er das Blut verliehret / so erlanget er die Gesundheit. O Göttlicher Seelen- Arzt! du mein Christ empfindest / und beklagst dich / daß die dise Blut. Egel dein Blut ausaugen / du sollest aber wissen / daß Gott dich von dinen Sünden mit diser Artg. curiren will. Siehe nicht an die Bosheit der Blut. Eglen; dann Gott bedienet sich ihrer Bosheit zu deinem ewigen Hehl: Sic pius & misericors Deus (schliesst der H. Cardinal) dum, quia nostra sunt, a malis auferri permittit, quasi peccatum alterius nostra peccata tollit. *Al.*

15.

16.

so macht es der gütige / und barmherzige
GOTT; indeme er uns das unferige hinweg
nehmen laßt / so nimmet er uns durch ander-
er Leuth Sünd unsere Sünden hinweg.
Darumb so beklage dich nicht über die Blut-
Eglen; sondern nur über dein Bosheit: glau-
det sicherlich / daß ihr selber an dem Ungewit-
ter / welches das gemeine Wesen leydet/
wegen der öffentlichen Verrug. ussen / schul-
dig seyet: Was höret man auf den Gassen/
ais schwören / fluchen / und lästern? was

sibet man in vi en Häuseren als Befrug/
Wucher / Ungerechtigkeit und Simony? die
Unlauterkeit ist Zaum, loß / und verschonet
gar den Kirchen und Elbtern nit. Ist dises
nit wahr? warumb gibt man dann die Schuld
allein der Regierung und denen Beam-
ten? glaubt gänglich / daß so lang der Wind
der Sünden also gehen wird / so lang wird
auch das Ungewitter nit aufhören: Erat
ventus contrarius eis.

✻ 10 ✻

Der vierdte Absatz.

Es solle sich die Obrigkeit den Sünden widersetzen / welche die Ursach
der Straffen seynd / und sich derselben nicht theil-
haftig machen.

17. **W**isber haben wie die Ursach des Un-
gewitters untersucht: jetzt laßt uns
auch sehen / was die Apostel gethan/
als sie gesehen / daß das Schiff in Gefahr
kommen: Laborantes in reg. mando: sie ha-
ben Mühe gehabt im Rudern: sie thaten ihr
Ambt/und arbeiteten eines Arbeitens: O mit
was langmüthiger Gedult? mit was Sorg
und Eysser? und mit was Einträchtigkeit?
Warumb? auf daß sie sich dem widrigen
Wind widersetzen: Erat ventus contrarius
eis. O was geben sie darmit für schönes
Exempel den Richteren / und Oberen / der
Ampt ist / daß sie sich dem Wind der Sün-
den widersetzen! aber wie? Laborantes in
regimando. Wie einer/der sich dem Wind
mit rudern widersetzet. Ein solcher thut
zwey Ding. Erstlich kehret er dem Wind
den Rücken. Zum anderen schlägt er mit
dem Ruder in das Meer / von welchem der
Wind entsethet. Es ist klar / daß das Schiff
des gemeinen Wesens nicht glücklich fortkom-
men kan / wann derjenige selber sündiget/
der die Sünd straffen soll; und daß derjenige
die Sünd mit Frucht nit straffen kan / wel-
cher der Sünd theilhaftig ist.

18. **W**as haben die Israeliten für ein Ursach
gehabt / daß sie begehet haben / man sollte ih-
nen Götter geben / die sie führen solten in das
gelobte Land? Fac nobis Deos, qui nos præ-
cedant. Mach uns Götter, die vor uns her-
gehen / sagten sie zu dem Aaron, als Moyses
nit gegenwärtig war. Ist es etwann darumb
geschehen / daß sie vermeynt / die Abwesens-
heit eines so grossen Führers / wie Moyses
war / konte von keinem anderen / als von
GOTT ersetzt werden / wie Abulensis ge-
sagt? Visum fuit eis, quod nullum sufficien-
tem directorem habere poterant, nisi DEUS
esset. Seye das dem Moyses zu Ehren / und
der Obrigkeit zu einem Exempel. Ist es aber
den Israeliten bey dem wahren GOTT so übel
gangen / daß sie anjeko einen Götzen verlau-
gen? Nein / sagt Olearter, es ist ihnen nicht
übel gegangen; aber sie mögen es so gut nit ha-
ben; sie wollen keinen solchen GOTT mehr
haben / der sie zum guten antreibe; sondern

ein Götzen / bey deme sie gäng frey nach ih-
ren Belieben leben können: Deestantur De. Olearter
um adstringentem, & sequuntur liberorem, ad
Volte GOTT / es wäre dise Begierde bey
den Israeliten allein geblieben / sag mit aber/
du und danckbahres Volk / wann du je im
Willen hast / die einen Götzen zu machen/
warumb nimmet nit du selbst das Gold in
die Hand / und machest dir einen? warumb
begehrest du / daß der Aaron den Götzen for-
miren soll? Fac nobis Deos. Mache uns
Götter. Wird er erwann schöner heraus
kommen aus seiner Hand / als aus der deinigen?
Nein / sagt das Volk wie machen ihn
nicht; der Aaron muß machen. Warumb
aber? ich vermeyn / das Volk habe also bey
sich gedacht: disen Götzen aufstellen / ist ein
Sünd; Aaron ist anjeko unser Oberkell/
und unser Richter; er so soll er der Aaron
disen Götzen machen damit wann er auch an
der Sünd Theil hat / er nit Ursach habe uns
darumb zu straffen: Fac nobis Deos. Mache
du uns Götter! die Apostel lesen sich wider
den Wind; und die Christliche Obrigkeit/
welche sich den Lasteren widersetzt / und selbst
unstrafflich ist / dise kan mit Freyheit in das
Meer mit dem Ruder schlagen / und die
Schuldige straffen: Laborantes in remi-
gando.

Ich muß da auch beobachten/wie die Apo-
stel die ganze Nacht hindurch sich bemühet/
dem Wind zu widersetzen / der das Wetter
verursachet hat. Laborantes. Es ist kein
Ding / daß uns schwehret faller / als wann
man umsonst arbeitet / und gang fruchtlos
sich bemühet. Es wurde der Baursmann
die Erden wol nit anbauen / und sie mit seinem
Schweiß und Arbeit begießen / wann nicht
die Hoffnung des Schnitts ihn bey seiner
Arbeit tröstere. O meine Apostel / höret
auf zu arbeiten / dann ihr bemühet euch umsonst
sonst mit euren Rudern! aber sie hören nicht
auf: Laborantes in regimando, dann sie
wissen wol / daß ihnen nicht obliegt dem Ubel
abzuhelfen / sondern allein / daß sie ihrem
möglichen Fleiß darzu anwenden. Ich sibe
wol / daß auch die Obrigkeit nicht leicht so willen
kann!

Exod. 32.

Abul. ibi.
2. 8.